

# “Luchs-Nachrichten“

Informationen rund um das Luchsprojekt des  
Naturparks Bayerischer Wald e. V.

Nummer 4 Mai 2004



## Editorial

Liebe LeserInnen!

Die vierte Ausgabe der „Luchs-Nachrichten“ beschreibt vor allem die Bemühungen, eine Weichenstellung für den zukünftigen Umgang mit der Luchsthematik in Bayern zu erreichen.

Es geht dabei insbesondere um die Rolle Bayerns im nationalen und zentraleuropäischen Kontext, den Aufbau einer zumindest bayernweit einheitlichen Datenbank und der Entwicklung einer innerhalb Bayerns abgestimmten Strategie, wie es mit dem Luchs weitergehen soll.

Die Ergebnisse der Radiotelemetrie konzentrieren sich in dieser Ausgabe auf das Reviersystem der Luchskuder. Außerdem rekapitulieren wir die Ereignisse des Wolfsabschlusses bei Passau.

Ihr Manfred Wölfl

## Fachtagung „Luchsmanagement in Mitteleuropa“

Im November 2003 organisierte die Regierung von Niederbayern und der Naturpark Bayerischer Wald die Fachtagung „Luchsmanagement in Mitteleuropa“ in Zwiesel. Die geschlossene Veranstaltung richtete sich vor allem an die bayerischen Luchsberater und die mit der Thematik befassten Behörden und Verbände. Trotz verbindlicher Anmeldung sprengten die Teilnehmer fast das Naturparkhaus – das Luchsthema bewegt wohl immer noch.

### Aktuelle und hochwertige Information

Die Organisatoren wollten mit der Tagung den vor Ort tätigen Personen aktuelle und hochwertige Informationen bereit stellen, wie es anderswo in Deutschland und angrenzenden Ländern um den Luchs bestellt ist und welche Lehren hieraus für Bayern gezogen werden könnten. Nach Grußworten von Naturpark, Bezirksvorsitz des Landesjagdverbandes und der Regierung von Niederbayern stellten die ersten Vorträge die deutsche Situation dar.

### Deutschland und die Nachbarn

Schon hier zeigte sich, dass der Bayerische Wald deutschlandweit eine Vorreiterrolle inne hat. Im Vergleich zu anderen Luchsvorkommen erscheint nur hier eine natürliche Ausbreitung möglich. Im Schwarzwald und im Pfälzer Wald gibt es nur wenige Tiere – mittelfristig werden diese Gebiete ohne Wiederansiedelung

nicht auskommen. Der Harz, wo schon 17 Gehegeluchse ausgesetzt worden sind, liegt von anderen geeigneten Luchshabitaten relativ isoliert. In Österreich wie auch in Tschechien gingen die Luchsnachweise deutlich zurück. In Tschechien wird dafür illegaler Abschuss verantwortlich gemacht.

### Vorbild Schweiz

Eindrucksvoll demonstrierte Adreas Ryser das Schweizer Vorgehen. Auf Grundlage eines ausgefeilten Monitorings und guter wissenschaftlicher Arbeit haben die Behörden dort mit dem „Konzept Luchs Schweiz“ ein Instrument geschaffen, das endlich Perspektiven für ein Miteinander von Menschen und Luchs aufzeigen kann.

### Bayern in der Verantwortung

Die Arbeit des Naturpark Bayerischer Wald stellte die hohe Verantwortung Bayerns für den Luchs nochmals heraus. Auch modellhafte Ansätze unterstrichen die Bedeutung Bayerns als Bindeglied zu anderen Luchsvorkommen. Ein deutschlandweiter Ansatz ist für das Management von großen Beutegreifern aufgrund deren Raumbedarfs unerlässlich. Fundierte Information und wechselseitiger Austausch von Erfahrungen sind die Grundlage für die Erarbeitung einer gemeinsamen, abgestimmten Strategie.

Ein Tagungsband wird gerade von der Regierung Niederbayern und dem Naturpark Bayerischer Wald erstellt.

## Inhalt

Editorial.....	1
Fachtagung Luchsmanagement.....	1
Bayernweite Datenbank.....	1
Über Luchskuder und ihr ..... Reviersystem	2
„Large Carnivore Initiative for..... Europe“ tagt im Bayerwald	3
Luchsworkshop mit „Betroffenen“	3
Der Wolf von Thalberg.....	4
Europ. Verbreitung des Wolfes...	4
In Kürze.....	4
Impressum.....	4

## Bayernweite Datenbank als Monitoring-Grundlage

Im September 2003 berief das Landesamt für Umweltschutz (LfU) ein Treffen beim Naturpark in Zwiesel ein, um die Sammlung und Handhabung der bayerischen Luchsdaten zu diskutieren.

Geladen waren Vertreter der vor Ort tätigen Luchsberater, der Arbeitskreis Luchs in Nordbayern, der Naturpark und Nationalpark Bayerischer Wald, die Arbeitsgemeinschaft Fischotter/Luchs, der Landesjagdverband, die Forstdirektion, die Regierungen Niederbayern/Oberpfalz und die Landesanstalt für Land- u. Forstwirtschaft.

Das LfU regte den Aufbau einer bayernweiten Datenbank an. Hierzu sollen alle Luchsdaten am LfU als der in Bayern zuständigen Behörde für die Artenschutzkartierung gebündelt werden. Die geplante Datenbank richte sich nach internationalen Standards und erleichtere dadurch einen internationalen Vergleich. In die Auswertung der Daten und die Diskussion über Verbreitung, Anzahl und Populationstrends werden die beteiligten Behörden und Interessensgruppen eingebunden. Das LfU wird diese für ein fundiertes Luchs-Monitoring wichtige Arbeit in Kürze beginnen.

## Über Luchskuder und ihr Reviersystem

Wie die soziale Organisation der Luchse funktioniert, haben die Kuder Bert und Don eindrucksvoll demonstriert. Die nebenstehende Tabelle zeigt die bis März 2004 gefangenen Luchskuder. Bert wurde Anfang Januar 2003 bei Kasperske Hory erschossen gefunden. Don tappte Ende Februar 2002 bei Bayerisch Eisenstein in die Falle.

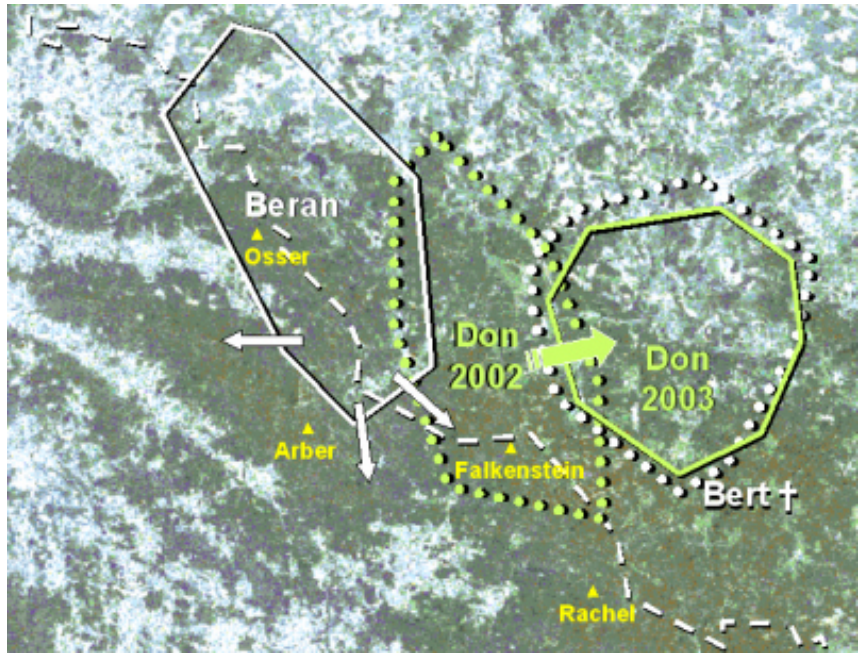
Name	Fang	Alter/Gewicht	Wohngebiet	Ortung	Schicksal
Beran	30.10.01	adult – 19 kg	395 km <sup>2</sup>	261	verschollen (19.01.04)
Bertik	12.03.01	adult – 24 kg	519 km <sup>2</sup>	411	erschossen (03.01.03)
Don	27.02.02	adult – 24 kg	155 / 180 km <sup>2</sup>	255	am Sender
Eda	12.03.01	subadult – 15 kg	Abwanderung	101	verschollen (15.06.02)
Jarous	21.03.03	adult – 19 kg	85	69	am Sender
-	27.03.04	adult – 22kg	-	-	nicht besendert

### Ehemalige Reviernachbarn

Vor dem Abschuss von Bert waren die beiden Männchen Reviernachbarn, die untereinander sogar direkte Auseinandersetzungen hatten. Nach dem Tod von Bert übernahm Don innerhalb von wenigen Tagen das Gebiet seines ehemaligen Nachbarn und kehrte seitdem nicht mehr in sein angestammtes Territorium zurück (siehe Abbildung rechts).

### Hohe Dynamik bei Luchsen

Don's Wohngebiet hat sich inzwischen wieder verschoben. Der im März 2003 besenderte Kuder Jarous ist wohl ebenfalls in Berts ehemaliges Gebiet eingewandert. Möglicherweise ist mittlerweile sogar noch ein weiteres, unbesendertes Männchen bei Kasperske Hory unterwegs.

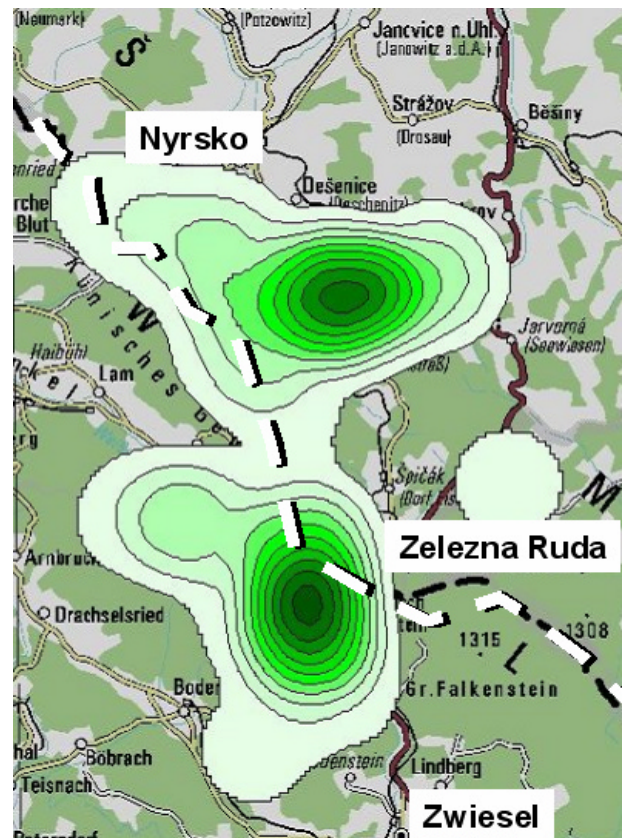


### Beran in der Ranzzeit

Der Kuder Beran wurde Ende Oktober 2001 in der Nähe von Lohberg im Lamer Winkel gefangen und besendert. Die intensive Überwachung Berans im Rahmen einer Diplomarbeit von Melanie Heese zwischen September 2002 bis Mai 2003 dokumentierte eindrucksvoll die Raumnutzung eines Luchskuders vor, während und nach der Ranzzeit. Dabei kristallisierte sich eine deutliche Verschiebung der Nutzungsschwerpunkte innerhalb der 3 Überwachungsphasen heraus. Die beiden Schwerpunkte innerhalb der Ranzzeit ließen sich aufgrund von Fährten jeweils auf die Anwesenheit von Weibchen im Bereich der Hohenzoller'schen Forstverwaltung und dem Prenet-Berg in Tschechien zurückführen (siehe Abbildung rechts).

### Beran's Ausflüge

Nach der Abwanderung von Don unternahm Beran des öfteren Vorstöße ins Nationalparkgebiet (siehe Abbildung oben). Im März 2003 war er zwischen Zwiesel und Bodenmais am Hennenkobel unterwegs. Im Dezember 2003 und Januar 2004 wanderte er in das Kaitersberg-Massiv hinein. Zwei Risse konnten hier dokumentiert werden: Der erste im Dezember durch eine Videoüberwachungskamera an einem Riss bei Arrach. Der zweite bei Arndorf im Januar. Insgesamt nutzte Beran eine Gebietsgröße von 395 km<sup>2</sup>. Er ist seit Mitte Januar 2004 verschollen. An einem Luchsriss Anfang Februar bei Kötzting sollte eine Fotofalle klären, ob es sich um Beran handelte. Doch der Luchs machte wenige Meter vor dem Riss kehrt.



## „Large Carnivore Initiative for Europe“ tagt im Bayerwald

Ende April tagte die „Large Carnivore Initiative for Europe“ (LCIE) im Hans-Eisenmann Haus bei Neuschönau. Die LCIE wurde 1995 durch den World Wildlife Fund gegründet und sieht sich als europäisches Expertengremium, das in Fragen von Großraubtieren beratend tätig ist. So arbeitet die Initiative eng mit dem Europarat zusammen und hat die europaweiten Aktionspläne für Luchs, Wolf, Bär und Vielfraß verfasst.

### Mensch und große Beutegreifer

Die Zielsetzung der LCIE ist, lebensfähige Populationen von großen Beutegreifern im Einklang mit menschlichen Nutzungsansprüchen als einen wichtigen Baustein europäischer Ökosysteme zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Im Bayerischen Wald hielt die Initiative ihr alljährliches Treffen ab, in dem es u.a. um den Iberischen Luchs, Vielfraß und Steinbock ging. Vorgeschaltet war ein Arbeitstreffen über die deutsche Situation großer Beutegreifer und eine Diskussion über bundesweite Ansätze.

Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Behörden, Wissenschaft, Verbänden und Nationalparkverwaltung zusammen. Moderiert wurde das Treffen von den Experten der LCIE. Nach einer Bestandsaufnahme zu Luchs und Wolf in Deutschland sollten weitere Schritte diskutiert werden.

In Deutschland kommt der Luchs vor allem in Ostbayern vor. Neben Einzeltieren im Schwarz- und Pfälzerwald werden im Harz nach wie vor Gehegetiere freigelassen. Wölfe als festen Bestandteil der Fauna gibt es derzeit nur in der Oberlausitz im Grenzgebiet zwischen Sachsen, Brandenburg und Westpolen.

Die anschließende Moderationsrunde beschäftigte sich mit zentralen Fragen bezüglich der Arbeit mit großen Beutegreifern: in Deutschland fehlt im wesentlichen ein Konzept, wie man langfristig mit diesen Tierarten umgehen will. In der Regel wird nur auf Probleme reagiert, vorausschauendes Handeln gibt es praktisch nicht. Fachlich fundierte Information wird dringend benötigt, jedoch stehen dafür kaum finanzielle Mittel zur Verfügung. Zudem setzt großräumiges Management eine funktionierende Zusammenarbeit der Bundesländer voraus.

### Zusammenarbeit als Chance

In der weiteren Diskussion wurde eine bessere Zusammenarbeit sowohl der Bundesländer untereinander als auch zwischen den Experten angeregt. Wie eine derartige Kooperation jedoch aussehen könnte, blieb offen. Hier bereitet vor allem Schwierigkeiten, dass viele Bundesländer nicht mit der Thematik konfrontiert sind. Die LCIE sagte für die weitere Diskussion ihre Unterstützung zu und wird die Ergebnisse des Arbeitstreffens den Teilnehmern zur Verfügung stellen.

## Luchsworkshop mit „Betroffenen“

Anfang Mai fand im Naturparkhaus in Zwiesel ein Workshop zum Thema Luchs statt. Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Wolfgang Schröder vom Fachgebiet für Wildbiologie u. Wildtiermanagement der TU München moderiert. Mit Betroffenen vor Ort sollten Schritte zu einem besseren Umgang mit dem Luchs herausgearbeitet werden, um so die Akzeptanz für die Raubkatze im Bayerischen Wald zu fördern. Über 30 Teilnehmer folgten der Einladung. Darunter Kreisgruppenvorsitzende und Hegeringleiter des Jagdverbandes, Mitarbeiter der Naturpark-, Nationalpark- und Staatsforstverwaltung sowie Vertreter der Wildland GmbH, der Arbeitsgemeinschaft Fischotter-Luchs und des Bauernverbandes.

### Woher kommen unsere Luchse?

Ersten Diskussionsbedarf gab es bei der Frage, ob die Rückkehr des Luchses in den Augen der Anwesenden als erfreulich zu bewerten sei. Einige Teilnehmer äußerten Unmut über die nicht genehmigte Aussetzung vor über 30 Jahren. Eine natürliche Zuwanderung wurde dagegen von der Mehrheit der Anwesenden positiv beurteilt. Deutlich wurde, dass die heute im Bayerischen Wald vorkommenden Luchse Nachkommen der in den Jahren 1982-1989 in Tschechien ausgewilderten Tiere sind. Laut Recherchen des Naturparks handelt es sich nicht um unerlaubt freigesetzte Gehegenzuchten.

### Spannungsfeld Staatsforst – Privatwald

Dass es im Bayerischen Wald nach wie vor Spannungen zwischen Staatsforst und Privatjägern gibt, wurde v.a. in der Frage des Rehwildabschlusses deutlich. Viele Jäger plädierten für eine Senkung der Jagdstrecke im Staatsforst. Diese Maßnahme könnte eine mögliche Konzentration der Luchse in den Privatwäldern verringern.

Auch im vergleichsweise weniger bewaldeten Altmühltal gibt es den Luchs, er ist dort von der örtlichen Hegegemeinschaft akzeptiert. Das liegt wohl an dem geringen Einfluss auf die dortigen Rehwildbestände und an umfassender Information und Aufklärung im Vorfeld. Positiv bewertet wurden die Einführung des Luchsfonds, die Ausbildung von Luchsberatern und die Ausrichtung von Fachtagungen u. Symposien.

### Was soll die Zukunft bringen?

Die Teilnehmer können sich ein tragfähiges Miteinander unter folgenden Voraussetzungen vorstellen: keine Konkurrenzsituation zwischen Luchs und Jägerschaft, klare Strukturen und Zuständigkeiten, eine gut funktionierende Prävention und Schadensregelung, Vorkommen des Luchses in allen geeigneten Gebieten, grenzüberschreitendes Luchsmanagement zwischen Deutschland, Österreich und Tschechien. Auch der Staat sollte seine Rolle im Luchsmanagement besser wahrnehmen.

### Schritte in die gewünschte Richtung

Generell wird eine bessere Zusammenarbeit zwischen Staatsforst, Privatjägern und Naturschutz gewünscht. Ein zentrales Anliegen ist auch die Information der Jägerschaft und Öffentlichkeit in und außerhalb des Verbreitungsgebietes. Zudem wird eine bayernweite Datenbank, verwaltet durch das Landesamt für Umweltschutz, angestrebt, die auch mit Tschechien und Österreich abgestimmt sein soll. Zudem muss eine weitere Zerschneidung der Landschaft vermieden werden.

Durch zielgerichtetes Arbeiten von Prof. Schröder und das Interesse und Engagement aller Beteiligten bestand für jeden die Möglichkeit, in Gesprächen mit „Andersdenkenden“ etwas dazu zu lernen. Ein erkenntnisreicher Tag lässt auf Bewegung in der Praxis hoffen.



## Der Wolf von Thalberg

Am Freitag, dem 23.04.04, wird „kein normaler Hund“ dabei erwischt, wie er an einem Bauernhof Hühner fängt. Am Abend wird das Tier nochmals von Polizeibeamten bei Thalberg im Landkreis Passau gesehen. Da zu diesem Zeitpunkt keine Fachleute des Nationalparks hinzugezogen werden können, wird ein Wolfskenner aus dem Raum Grafenau mit der Beurteilung der Situation betraut. Er legt einen Köder aus, der das Tier anlocken soll. Am Samstag Morgen wird das Tier mehrmals beobachtet. Der Wolfskenner gelangt aufgrund des Aussehens, Verhaltens und vorgefundener Spuren zu dem Schluss, dass es sich nicht um einen reinrassigen Wolf, sondern um einen Mischling handelt. Als das Tier in der Nähe eines Wildgatters gesehen wird, erteilt die Polizei die Genehmigung zum Abschuss, mit der Begründung, dass eine Gefahr für die Anwohner bestehe. Das wolfsähnliche Tier wird kurz darauf in einem Wald zwischen Hauzenberg und Wegscheid erschossen.

### Untersuchung eingeleitet

Die Pressemeldungen der Polizeidirektion Passau sind widersprüchlich. Anfänglich wird eine Gefahr für die Bevölkerung ausgeschlossen, da das Tier gegenüber Menschen sehr scheu reagierte. Über die weitere Vorgehensweise sollte erst nach dem Wochenende das Landratsamt Passau entscheiden. Unklar ist, wieso dann so schnell eine Abschussgenehmigung erteilt wurde. Die Regierung von Niederbayern hat deshalb eine Untersuchung eingeleitet, in der Jäger und Polizeibeamte zu den Vorfällen befragt werden.

### Identitätsklärung

Obwohl nach Meinung von Experten das Aussehen des erschossenen Tieres auf einen reinrassigen Wolf hindeutet, laufen derzeit genetische Untersuchungen. Eine Unterscheidung von Wolf, Hund und möglichen Kreuzungen ist allerdings auch auf diesem Weg äußerst schwierig. Mitarbeiter des Bayerwald-Tierparks Lohberg

haben das tote Tier begutachtet und schließen weitgehend aus, dass es sich bei dem Thalberger Wolf um den im April 2003 aus dem Tierpark entlaufenen Rüden „Ferrenz“ handelt.

### Anzeige gegen Polizei und Jäger

Nach Bundesartenschutzverordnung, FFH-Richtlinien der EU, der Berner Konvention und dem Washingtoner Artenschutzabkommen ist der Wolf, wie auch ein Mischling, eine „streng geschützte Art“. Es hätte in jedem Fall ein Antrag auf Tötung bei der Regierung von Niederbayern gestellt werden müssen. Deshalb hat die „Gesellschaft zum Schutz der Wölfe“ Anzeige gegen Schützen sowie die beteiligten Polizeibeamten gestellt.

### Lernen für die Zukunft?

Für den Fall, dass wieder ein Wolf im Bayerischen Wald auftaucht, sind sich zumindest jetzt alle Beteiligten im Klaren: (1) Eine verbindliche Behördeninformationskette muss garantiert sein; (2) Fachleute müssen durch intensive Beobachtung klären, ob tatsächlich ein Notfall vorliegt; (3) Die Menschen vor Ort sollten informiert und kompetent beraten werden. Durch dieses Vorgehen ließen sich Schnellschüsse in Zukunft vermeiden, so dass ein vorausschauender Umgang mit dem Wolf in Bayern gewährleistet werden könnte.

### Natürliche Zuwanderung

Dieser wird vielleicht langfristig auch nötig werden, denn der Wolf ist in Europa wieder auf dem Vormarsch. Eine Rückkehr in den Bayerischen Wald ist nicht auszuschließen. Als Zuwanderungskorridore kommen v. a. Länder wie Polen, Tschechien und die Slowakei in Frage. In Frankreich und der Schweiz sind im Gegensatz zu Italien nur wenige Wölfe nachgewiesen.

In Sachsen konnte sich mittlerweile ein Rudel in der Oberlausitz etablieren. Wissenschaftliche Untersuchungen haben allerdings ergeben, dass die Zahl der Tiere aufgrund der wenigen Zuwanderer aus Polen wieder abnimmt. Mehr zu den sächsischen Wölfen in der nächsten Ausgabe der Luchsnachrichten.

## Der Wolf in Europa



(Quelle: kora.unibe.ch ; Dokumentation Wolf, erstellt im Auftrag des BUWAL)

## In Kürze

Im Sommer wird der Tagungsband zur Fachtagung „Luchsmanagement in Mitteleuropa“ erscheinen. Im Herbst geht das Luchsprojekt des Naturparks dann mit einem eigenen Internetauftritt „online“.

Die Luchs-Nachrichten können auch auf elektronischem Weg angefordert werden. Dazu senden Sie bitte ein E-Mail mit dem Betreff „Luchs-Nachrichten“ an den Naturpark Bayerischer Wald e.V. (naturpark-bayer-wald@t-online.de). Sie erhalten dann die nächste Ausgabe automatisch per E-Mail.

Die Arbeit des Luchsprojektes können Sie auch finanziell unterstützen: Naturpark Bayerischer Wald e.V., Spendenkonto 222 133, Stichwort „Luchs“, Sparkasse Zwiesel (BLZ 741 514 50).

## Impressum

Redaktion:  
Manfred Wöfl, Markus Schwaiger  
Auflage: 500 Stück

Anschrift:  
Naturpark Bayerischer Wald e.V.  
Infozentrum 3; 94227 Zwiesel  
Tel. 09922-802480; Fax -802481  
naturpark-bayer-wald@t-online.de

Finanziert durch Mittel der Europäischen Union (INTERREG III), des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und des Naturparks Bayerischer Wald e.V.

Wir begrüßen die Vervielfältigung und Weitergabe der Zeitung (auch in Auszügen) unter Angabe der Quelle. Verantwortlich i.S.d.P.: Manfred Wöfl